



Theologische Werkstatt

Das Passahfest steht kurz bevor und Jesus ist mit seinen Jüngern in einem Pilgerzug unterwegs nach Jerusalem. Hier wollen sie, wie es Brauch ist, mit tausenden anderen Juden die Erinnerung an den Auszug aus Ägypten feiern.

Sie kommen über die Höhen des Ölbergs (etwa 800 m ü.N.N.). Vor Ihnen liegt der Tempelberg, dazwischen nur noch das Kidrontal.

Etwa 4 km vor Jerusalem beauftragt Jesus zwei Jünger, das Eselsfohlen – nach 1. Könige 1,33 & 38 ein königliches Tier – für ihn als Reittier zu holen. Das es tatsächlich an der beschriebenen Stelle steht, ist dabei kein Zufall. Alles erfolgt nach Jesu Plan.

Die aufgetragene Antwort an die fragenden Beobachter: „Der Herr braucht ihn und wird ihn gleich wieder zurückschicken.“ War eine übliche Auskunft, von Königsdienern, die für ihren Herrn Gebrauchsgegenstände in der Bevölkerung ausleihen – und auch wieder zurückbringen.

Das Besondere an dem Eselsfohlen ist, dass noch niemand darauf geritten ist. Damit entspricht es den Reinheitsvorschriften nach 4. Mose 19, 2.

Die Menschen um Jesus herum begreifen dieses Zeichen sofort (siehe Sacharja 9, 9). Und jetzt soll auch niemand mehr schweigen, der Jesus als den Messias (Retter) erkannt hat.

Die Menschen jubeln ihm mit Worten aus der Pilger- und Tempelliturgie (Psalm 118,26) zu. Sie wandeln sie zum Ende hin dann noch mit dem „Heil der Herrschaft unseres Vaters David, die jetzt anbricht! Gepriesen sei Gott in der Höhe!“ ab. Alles in allem zieht Jesus königlich in Jerusalem ein. Damit ist klar, dass dieser Einzug Jesu in Jerusalem seine Proklamation zum messianischen König ist.

Im Tempel angekommen sieht er sich als eigentlicher Hausherr des Tempels alles an und verlässt die Stadt wieder (gegen 18.00 Uhr wurden die Tempeltor für Besucher geschlossen). Er hatte sich mit seinen Jüngern eine Unterkunft in Betanien gesucht.



Fragen an die JS-Mitarbeitenden

- Bereitest du Jesus auch begeistert den Weg?
- Wie würdest du ihn empfangen?
- Ist er auch der König in deinem Leben?



Erzählen

Die Geschichte eignet sich hervorragend zum Erzählen. Am schönsten ist es, wenn sich der/die Mitarbeiter/in in die Rolle eines Jüngers hineindenkt und auch so auftritt.

Puh, das war `ne lange Wanderung, und den ganzen Tag nur Berg hoch. Aber jetzt haben wir es bald geschafft! Wir können den Tempel in Jerusalem schon vor uns sehen. Nur noch durch das Tal und die beiden Dörfer vor uns und auf der anderen Seite wieder etwas hinauf, dann haben wir es geschafft!

Wir sind auf dem Weg zum Passahfest. Jesus, seine Freunde – zu denen ich auch gehöre – und die vielen anderen Menschen, die mit uns unterwegs sind. Ein richtiger Pilgerzug.

Die Menschen kamen mit großen Erwartungen. Würde Gott vielleicht bei diesem Fest endlich den erwarteten Messias, den Retter schicken, damit er der römischen Besatzung mal so richtig zeigt, wo's lang geht? Naja, und auch unser Volk würde dann wieder seinen alten Rum zurückbekommen.

Wir, die Freunde von Jesus, hofften viel mehr auf ihn. Wir hatten schon so viel mit ihm erlebt, das IHN ganz klar als den Retter auswies. Seine großen Wunder und Heilungen, alles das... Aber er wollte ja nie, dass wir darüber sprachen.

Eigentlich fehlte nur noch, dass er mal in die Hauptstadt geht und sich zu erkennen gibt. Naja, eigentlich...

Aber dann bekamen zwei von uns den Auftrag, ins nächste Dorf zu gehen, um ihm einen Esel als Reittier zu besorgen. Mmm, ausgerechnet einen Esel! OK, Könige reiten auch schon mal auf Eseln – aber doch nur im Frieden. Wenn er den Römern eins auf die Mütze geben will, dann sollte er doch besser auf `nem stattlichen Pferd reiten, oder?

Aber er wollte halt einen Esel haben. Und der stand direkt am Eingang des Dorfes bereit. Die Besitzer ließen ihn unsere beiden Freunde ohne Widerspruch mitnehmen – als wär' alles schon so geplant gewesen.

Als sie mit dem Tier zurück kamen ging alles ziemlich schnell. Jesus stieg auf den Esel, wir liefen nebenher. Einige der Pilger legten dann auf einmal ihre Obergewänder als Teppich vor Jesus auf den Weg. Andere nahmen Zweige von den Büschen am Wegrand. Und sie fingen an zu rufen: „Gepriesen sei Gott! Heil dem, der in seinem Auftrag kommt! Heil der Herrschaft unseres Vaters David, die jetzt anbricht! Gepriesen sei Gott in der Höhe!“ – jetzt war es



raus! Endlich ist es soweit! Jesus ist der versprochene Retter! Der Messias König! Und er zieht in seine Stadt ein! Der Tag auf den die Menschen schon seit Jahrhunderten gewartet haben ist endlich da! Jetzt wird alles anders!



Auslegung

Naja, anders wurde es auch. Vor allem anders, als wir erwartet hatten. Als wir in der Stadt waren und das große Tam Tam nachgelassen hatte, ging Jesus mit uns in den Tempel sah sich alles an. Abends gingen wir dann wieder zurück nach Betanien. Ganz so, als hätte es den „großen Bahnhof“ bei seinem Einzug in Jerusalem überhaupt nicht gegeben.

War es jetzt also nichts mit Römer rauswerfen? Wenn ich es mir richtig überlege, ging es ihm nie um großes Aufsehen. Er will lieber ohne großes Tam Tam in unser Leben einziehen. Ganz friedlich, aber als König. Damit wir auch in seinem Frieden leben können.

Das ist doch mal ne Sache, oder? Denn so will er auch in deinem Leben einziehen.

Also dann: empfängt ihn mal richtig!



Gebet

„Herr Jesus, dir geht es nicht um großes Aufsehen und jubeinde Menschenmassen. Du willst viel lieber ganz leise, aber dafür für immer einen Platz in unserem Leben finden.

Komm du in unser Leben, wir freuen uns auf dich! Amen“



Lieder

JSL 130 *Mach mich alle Zeit
ganz für dich bereit*

JSL 17 *Halleluja! Lobet Gott in
seinem Heiligtum*

JSL 33.4 *Steht auf und lobt unsern Gott*

Lieder aus „Jungcharlieder“ ,2003, ISBN 3-87571-045-2
oder 3-87571-046-0

von Torben Rogge